

Dr. phil. R ö d e l , Kurt

Cottbus, Amalienstr. 1

L e b e n s l a u f

Am 8. Juli 1919 wurde ich, Kurt Herbert Rödel, zu Dresden geboren. Ich bin das dritte und letzte Kind meiner Eltern.

Mein V a t e r , Karl Rödel, wurde am 5.1.1884 in Neustadt a. d. Orla geboren und ist von Beruf Modelltischler.

Meine M u t t e r , Franziska Rödel geb. Strecke, wurde am 24. 4. 1886 zu Dresden geboren und ist von Beruf Modistin.

Meine Eltern sind heute Rentner.

G e s c h w i s t e r : Charlotte, verheiratete Henker, geb. am 15.3.1909, von Beruf Modistin und

Johannes, geb. am 6.8.1913, von Beruf Klempner.

Meine Kindheit verbrachte ich im Elternhaus und ging tagsüber (vom 3. bis 6. Lebensjahr) in den Kindergarten und (vom 7. bis 12. Lebensjahr) in die Spielschule, da meine Eltern berufstätig waren.

1926 kam ich in die 76. Volksschule zu Dresden-Briesnitz, die ich nach achtjährigem Besuch 1934 mit der Gesamtnote "Sehr gut" verließ. Bis 1933 gehörte ich der weltlichen Schule an. (Statt des Religionsunterrichtes hatte ich das Fach 'Lebenskunde').

1926 trat ich dem Arbeiter-Turn- und Sportbund und ca. 1928/29 den Kinderfreunden (SAJ) bei. Diesen Organisationen gehörte ich bis zu ihren Verboten durch den Faschismus an.

Vom 1. April 1934 bis 31. März 1938 erlernte ich in einem Kleinbetrieb den Buchdrucker- und Schriftsetzerberuf. (Lehre mit Gesellenprüfung abgeschlossen)

Von 1934 bis 1937 besuchte ich gleichzeitig die Berufsschule (graphisches Gewerbe), die ich mit "Auszeichnung für sehr gute Leistungen" beendete.

Obwohl meine Eltern von jeher sozialistisch eingestellt waren, verfiel ich nach 1934, insbesondere durch Lehre und Berufsschule beeinflusst, bald der faschistischen Ideologie. Über meine starke Neigung für den Sport kam ich zur 'Hitler-Jugend', der ich von Juli 1934 bis März 1938 angehörte. In ihr war ich als Sportwart tätig.

Noch im 4. Lehrjahr stehend, bewarb ich mich 1937 bei der faschistischen Luftwaffe als Freiwilliger. Ich wurde für Oktober 1938 angenommen und mußte zuvor vom April 1938 bis Oktober 1938 einer sechsmonatigen Arbeitsdienstpflicht (FAD) nachkommen. (Als Arbeitsmann entlassen)

Am 7. November 1938 wurde ich auf Grund meiner Freiwilligenmeldung beim Luftgau-Nachrichten-Regiment 1/4 zu Dresden-Klotzsche einberufen.

Angehöriger der faschistischen Wehrmacht war ich bis Ende des Krieges, bis zur Zerschlagung der faschistischen Armee durch die Sowjet-Armee. Als Rechnungsführer bei einer Luftnachrichteneinheit kam ich 1940 nach Nordfrankreich, 1941 nach Belgien, 1942 nach der Sowjetunion (Krim, Ukraine, Nordkaukasus, Krim).

Im ehrlichen Glauben, für das deutsche Volk und damit für eine gerechte Sache meine Pflicht tun zu müssen, bewarb ich mich 1943 bei der "Luftwaffen-Fallschirm-Panzer-Division Hermann-Göring", um nicht mehr als Rechnungsführer bei einer Luftnachrichteneinheit tätig zu sein. Im März 1944 wurde dieser Bewerbung stattgegeben. Bei dieser Einheit war ich bis Kriegsende, zuletzt als Zugführer und Panzer-Jagd-Kdo.-Führer. Mein letzter Dienstgrad war Oberfeldwebel. An Auszeichnungen erhielt ich das KVK II. Klasse und das Luftwaffen-Erdkampf-Abzeichen.

Am 9. Mai 1945 geriet ich auf der Halbinsel Hela (Polen) in sowjetische Kriegsgefangenschaft. Bis 1947 war ich in Arbeitslagern, vor allem in der Umgebung von Boubruisk und Minsk. (Torflager und Waldkommando - als Torfarbeiter und Holzfäller). Im Januar 1947 kam ich in das Hauptlager Minsk (Traktorenwerk). Auf Grund meines körperlichen Zustandes war ich von der Arbeit befreit und, um nicht untätig zu sein, fand ich im Antifa-Aktiv des Lagers als Wandzeitungsschreiber eine mich interessierende Beschäftigung. Mein Interesse bezog sich aber zunächst nicht auf den Inhalt dieser Arbeit, sondern lediglich nur auf die Ausübung dieser Tätigkeit, weil ich darin eine Wiedervor-

97

bereitung auf meinen Beruf sah. Nachdem ich im April wieder körperlich gesund war, ging ich ins Sägewerk zur Arbeit. Die Tätigkeit im Antifa-Aktiv als Wandzeitungsschreiber übte ich weiterhin zusätzlich aus. Bei dieser Arbeit im Antifa-Aktiv wurde auf mich der sowjetische Polit-Offizier aufmerksam. Dieser diskutierte viel mit mir. Ihm gefiel meine guten Arbeitsleistungen und meine Offenheit - und obwohl ich noch faschistische Auffassungen in mir trug, war er der Ansicht, daß ich durch Schulung ein guter Antifaschist wurde. So kam es, daß ich im November 1947 auf die Zentrale Antifa-Schule '2040' bei Ryasan kam. Nach Absolvierung der sechsmonatigen Antifa-Schule wurde ich gebeten, noch weiter an ihr zu verbleiben, um weitere deutsche Kriegsgefangene zu politisch denkenden Menschen mit erziehen zu helfen. Ich blieb noch weitere drei Lehrgänge (1 1/2 Jahre) an dieser Schule und war zunächst als 2. Assistent und im 3. und 4. Lehrgang als 1. Assistent tätig. In dieser Zeit erwarb ich mir ein relativ gutes marxistisches Wissen und wurde von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung zutiefst überzeugt.

Im Dezember 1949 kehrte ich in die Heimat zurück. Ich hatte den festen Willen, da zu arbeiten, wo es die Partei der Arbeiterklasse für notwendig und richtig hält. So kam ich Ende Januar 1950 in Übereinstimmung mit meinem Wunsche an die Deutsche Sportschule nach Leipzig, an der ich als Lehrer für Gesellschaftswissenschaften tätig war. Im September 1950 bewarb ich mich an der Hochschule für Planökonomie in Berlin. Ich wurde immatrikuliert und begann im Oktober 1950 das Studium an dieser. Ich erkannte sehr bald, daß meine Lust und Liebe auf dem Gebiete des gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudiums liegen, insbesondere auf dem Gebiete der Philosophie. Deshalb bewarb ich mich im September 1952 am Franz-Mehring-Institut bei der Karl-Marx-Universität in Leipzig für die Zulassung zum Staatsexamen im Sommer 1953 als Externist. Diesem Wunsche wurde stattgegeben. Ich blieb Student der Hochschule für Ökonomie und Planung, arbeitete aber schon als Hilfsassistent am Institut für Grundlagen des Marxismus-Leninismus der Hochschule für Ökonomie und Planung. Im Mai/Juni 1953 legte ich das Staatsexamen ab und erhielt am 5. Juli 1953 von der Universität Leipzig das Diplom rer. pol. (Lehrer für Grundlagen des Marxismus-Leninismus) mit der Note "sehr gut".

Am 1. August 1953 wurde ich an der Hochschule für Ökonomie und Planung aus dem Studenten- in das Angestelltenverhältnis überführt. Ich wurde als wissenschaftlicher Assistent eingestellt. Auf Grund der Kadersituation wurde ich sofort damit beauftragt, Vorlesungen zu halten.

Vom September 1953 bis zu Beginn des Frühjahrssemesters 1957 las ich ohne Unterbrechung die Hauptvorlesung im Fach 'Wissenschaftlicher Sozialismus' vor dem I. Studienjahr. Zudem leitete ich im zweiten Jahr meiner Assistententätigkeit vom September 1954 bis Juni 1955 das Institut für Grundlagen des Marxismus-Leninismus kommissarisch. Mit Wirkung vom 1. September 1954 wurde ich zum Oberassistenten ernannt und mit Wirkung vom 1. Oktober 1956 mit der Wahrnehmung einer Dozentur für das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium vom Staatssekretariat für Hochschulwesen beauftragt. Meine Lehrtätigkeit vom April 1957 bis März 1958 bestand vorwiegend in der Abhaltung von Seminaren und Sondervorlesungen im Fach 'dialektischer und historischer Materialismus'. Vom April 1958 bis März 1959 war ich als Dozent und Seminarleiter für einen Sonderlehrgang des ZK der SED (Agrarökonomien) an der Hochschule für Ökonomie für das Fach 'dialektischer und historischer Materialismus' verantwortlich. Seit April 1959 war ich weitgehendst von der Lehrtätigkeit befreit.

Seit Oktober 1959 bin ich als Dozent (m.d.W.b.) für das Fach 'dialektischer und historischer Materialismus' an der Hochschule für Bauwesen in Cottbus tätig.

Seit etwa 1955 begann ich mit den Vorbereitungen auf meine Spezialisierung auf dem Gebiete des historischen Materialismus, speziell mit den Fragen der Verfälschung der marxistisch-leninistischen Lehre von den Klassen und vom Klassenkampf durch die rechtssozialistische Ideologie und mit der Absicht, auf diesem Gebiete zu promovieren. Zunächst vertiefte ich meine Kenntnisse schlechthin auf dem Gebiete der Philosophie, weshalb ich über ein Jahr Vorlesungen im Fach 'Logik' und 'Geschichte der Philosophie' am philosophischen Institut der Humboldt-Universität hörte. Nach dieser Zeit begann ich systematisch mit dem Studium der rechtssozialistischen Literatur, speziell mit dem Studium der revisionistischen Auffassungen in Westdeutschland in den Fragen der Klassen und des Klassenkampfes. Das bisherige Ergebnis dieses Studiums ist in der Arbeit "Die mar-

marxistische Auffassung über das Wesen der Klassen und die unwissenschaftlichen Theorien über die Klassen in der modernen rechtssozialistischen Ideologie Westdeutschlands" niedergeschrieben.

Diese Arbeit wurde von mir im Oktober 1960 am Institut für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED in Berlin als Dissertation eingereicht. Am 24. Febr. 1961 konnte ich im ordentlichen Promotionsverfahren meine Arbeit erfolgreich verteidigen und erhielt von oben genannten Institut den akademischen Grad eines Doktors der Philosophie verliehen.

Mit Wirkung vom 1. März 1961 wurde ich durch das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen zum Dozenten für das Fachgebiet "Dialektischer und historischer Materialismus" ernannt.

Zur Veröffentlichung sind von mir bisher gelangt:

- a) "Wie der Marxismus-Leninismus anschaulich vermittelt werden kann", in: 'Neuer Weg', Jahrgang 1953, Heft 21
- b) "Gedanken und Fragen zu dem Begriff 'Sozialdemokratismus' in der marxistischen Terminologie", in: 'Einheit' Heft 11/56.
- c) "Der Grundwiderspruch in Deutschland und die Politik der SED zu seiner Lösung", in: 'Deutsche Zeitschrift für Philosophie', Heft 6/60
- d) "Die Einheit der Arbeiterklasse läßt ein gutes Deutschland blühen", in: 'Lausitzer Rundschau', v. 17. April 1961, S. 4. (ganzseitiger Festartikel zum 15. Jahrestag der Vereinigung von KPD und SPD zur SED).
- e) "Sozialismus und Persönlichkeit", in: 'Neue Cottbuser', 1. Jahrgang, Nr. 11, v. 6.7.62, S. 8.

Cottbus, den 14. 9. 1962

Kurt Rödel